

Matthias Fischer¹
Manuela Welzel-Breuer¹

¹Pädagogische Hochschule Heidelberg

Straßenjugendliche und naturwissenschaftlicher Unterricht

Problembeschreibung

In Deutschland gibt es ungefähr 37000 Straßenjugendliche (Hoch, 2017). Laut Beierle und Hoch (2017) sind damit „sowohl wohnungs- als auch obdachlose Jugendliche und junge Erwachsene unter [...] 27 Jahren [...] gemeint, die keinen festen Wohnsitz haben oder sich für eine nicht vorhersehbare Zeit abseits ihres gemeldeten Wohnsitzes aufhalten“ (S. 7). Die Lebenslagen der jungen Wohnungslosen sind oftmals äußerst prekär, was z.B. an der vorherrschenden Armut oder den mangelhaften gesundheitlichen Zuständen ersichtlich wird (Flick & Röhsch, 2008; Hoch, 2016). Ein Blick auf die schulischen Erfahrungen von Straßenjugendlichen offenbart weitere Herausforderungen. Selten berichten sie von positiven Erfahrungen bezüglich ihres Schulbesuchs. Vielmehr überwiegen negative Erlebnisse, wie beispielsweise Mobbing oder fehlende Unterstützung durch Lehrkräfte (Beierle, 2017; Bielert, 2006). Darüber hinaus fallen viele Straßenjugendliche durch problematisches Verhalten auf, indem sie sich verweigern, Regeln missachten oder teilweise sogar Schule schwänzen (Fernandez, 2018). Unter diesen Gesichtspunkten ist es wenig verwunderlich, dass die Schulabbruchrate von wohnungslosen SchülerInnen mit 28% fast vier Mal so hoch ist wie der deutsche Durchschnitt (Hoch, 2016; Statistisches Bundesamt, 2022). Aufgrund der negativen Schulerfahrungen und der momentanen Lebenslagen werden nach dem Schulabbruch kaum Schulabschlüsse nachgeholt (Permien & Zink, 1998), obwohl viele Straßenjugendliche dies eigentlich gerne möchten (Beierle, 2017). Die Beschreibung der Situation veranschaulicht, dass Straßenkarrieren und Schulkarrieren im deutschen Regelschulsystem nur schwer miteinander zu vereinen sind. Laut Blumenberg (1999) kann solchen SchülerInnen in Regelschulen „einfach nicht die individuelle Aufmerksamkeit und Beachtung gegeben werden, die für deren schulische Motivierung erforderlich wäre“ (S. 104).

Forschungsstand, Forschungsfragen und Forschungsdesign

Unsere Forschung basiert auf der Annahme, dass Straßenjugendliche durch ihre schulischen Erfahrungen und besonderen Lebenslagen bestimmte Lernvoraussetzungen besitzen, die in Regelschulen nicht immer ausreichend berücksichtigt werden (können). Folglich scheitern die schulischen Karrieren auch häufig. Als Reaktion auf den Wunsch nach Schulabschlüssen, die Ablehnung des Regelschulsystems und die Notwendigkeit von maßgeschneiderten Bildungsangeboten sind in Deutschland Straßenschulen gegründet worden. Dort können Straßenjugendliche unter Berücksichtigung ihrer Lebenslagen und ihrer besonderen Lernvoraussetzungen Bildungsabschlüsse über die Schulfremdenprüfung nachholen. Unseres Wissens gibt es in Deutschland insgesamt zwölf solcher Einrichtungen. Ein Einblick in den Schulalltag von Straßenschulen findet sich in Fischer & Welzel-Breuer (im Druck).

In den Straßenschulen wird unter anderem auch Physik, Chemie und Biologie unterrichtet, da diese Fächer je nach Bundesland Teil der Schulfremdenprüfung sind. Die vorliegende Studie untersucht, welche besonderen Lernvoraussetzungen Straßenjugendliche laut den Lehrkräften und Verantwortlichen der Straßenschulen für und in den naturwissenschaftlichen Unterricht

mitbringen. Außerdem wollen wir herausfinden, wie naturwissenschaftliche Lehrkräfte Straßenjugendliche hinsichtlich dieser Lernvoraussetzungen unterstützen. Zur Beantwortung beider Fragen haben wir leitfadengestützte Interviews mit vierzehn naturwissenschaftlichen Lehrkräften und zehn Verantwortlichen von insgesamt zehn Straßenschulen geführt. Die dabei entstandenen Transkripte haben wir mit Hilfe einer qualitativen Inhaltsanalyse gemäß Kuckartz (2019) ausgewertet. Das so entstandene Kategoriensystem zu den Lernvoraussetzungen beinhaltet drei Ebenen, die sowohl deduktiv und induktiv hergeleitet wurden. Mit Hilfe einer wissenschaftlichen Hilfskraft wurden außerdem die Intercoder-Reliabilitäten für die verschiedenen Ebenen bestimmt. Cohens-Kappa entspricht für die erste Ebene 0.80, für die zweite Ebene 0.78 und für die dritte Ebene 0.82. Nach Wirtz und Caspar (2002) sind die Werte somit sehr gut.

Ausgewählte Forschungsergebnisse

Im Rahmen dieses Beitrags möchten wir uns auf eine in den Interviews ersichtliche Problematik konzentrieren. Fast alle Interviewpartner (23 von 24) berichten davon, dass Straßenjugendliche Schwierigkeiten haben, Lernsituationen im naturwissenschaftlichen Unterricht anzunehmen und anschließend den Lernprozess aufrechtzuerhalten. Dies wird beispielsweise durch folgende Interviewzitate von Lehrkräften offensichtlich:

Also so eine Standardreaktion ist dann auch, wenn irgendwas erstmal nicht klar ist: "Ich kann das ja eh nicht." Und sich dann wieder abwenden. [...] Es sind nun mal auch teilweise Inhalte, da muss man sich eine Zeitlang mit auseinandersetzen, um das zu verstehen. Und diese Konstanz ist häufig am Anfang gar nicht da. (L2 – 74)
Es gibt diejenigen, die von vornherein sagen: „Ich kann das nicht.“ Und die sich dann eher zurückziehen. (L9 – 42)

In den Zitaten wird deutlich, dass Jugendliche in Straßenschulen im naturwissenschaftlichen Unterricht Lernblockaden spüren, die sie daran hindern, die Unterrichtssituation anzunehmen. Außerdem kommt es immer wieder vor, dass sie beim ersten Auftreten von Herausforderungen während der Bearbeitung von Aufgaben aufgeben und sich anschließend zurückziehen. Dieses Verhalten erschwert den betreffenden Jugendlichen eine erfolgreiche Teilnahme am (naturwissenschaftlichen) Unterricht in den Straßenschulen. Wir haben außerdem versucht herauszufinden, welche Ursachen die Interviewpartner für die beschriebene Problematik aufführen. Dabei wurden am häufigsten als Ursache negative Emotionen und Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht (neun Mal), eine geringe Selbstwirksamkeitserwartung sowie ein negatives Selbstkonzept (acht Mal) und fehlendes Interesse für naturwissenschaftliche Inhalte (sechs Mal) angeführt.

Anschließend haben wir die Interviews dahingehend untersucht, wie Lehrkräfte die Jugendlichen gezielt im Hinblick auf die beschriebene Problematik unterstützen, um erfolgreiches Lernen im naturwissenschaftlichen Unterricht zu ermöglichen. Hierbei ist vor allem die Kategorie „methodische und inhaltliche Besonderheiten“ interessant. Interviewpartner gaben an, dass insbesondere ein individualisiertes Vorgehen im Unterricht für Straßenjugendliche vorteilhaft ist, da so einfach auf verschiedene Bedürfnisse eingegangen werden kann. Dazu gehört, dass die Jugendlichen selbständig Pausen machen können, wenn beispielsweise die Konzentration nachlässt. Des Weiteren gaben Interviewpartner an, dass ein vielfältiger Methodeneinsatz für die Jugendlichen vorteilhaft ist. Dabei wurden insbesondere einfache Gespräche zwischen der Lehrkraft und Jugendlichen hervorgehoben, durch die ein

niedrigschwelliger Themeneinstieg ermöglicht werden kann. Zusätzlich können so auch Interessen erkundet und eventuell bereits vorhandenes Vorwissen aktiviert werden. Teilweise äußern die Jugendlichen schon Fragen an die Themen, die dann den roten Faden für den Unterricht darstellen können. Als weitere methodische Unterstützungsmöglichkeiten wurden Experimente sowie Exkursionen genannt. Vor allem überraschende Experimente helfen den Teilnehmenden dabei, Wissen nachhaltig zu verankern. Anforderungen inhaltlicher Art umfassen beispielsweise, dass der Unterrichtsinhalt zwingend an das Vorwissen der SchülerInnen angepasst werden sollte, um so weitere Misserfolgserfahrungen zu verhindern. Das vorhandene Vorwissen kann unter anderem durch einfache Unterrichtsgespräche überprüft werden. In Straßenschulen ist es häufig so, dass es große individuelle Unterschiede im Vorwissen gibt, die im Unterricht berücksichtigt werden müssen. Lehrkräfte sollten zudem auf ihre Nutzung von Fachsprache achten, da sie durch einen zu häufigen bzw. zu frühen Gebrauch von Fachbegriffen die Jugendlichen eher überfordern und sogar abschrecken und folglich im Unterrichtsverlauf verlieren. Eine Alternative wäre, Begriffe für Phänomene schrittweise einzuführen und den Jugendlichen beispielsweise zu erlauben, eigene Wörter für physikalische Größen zu erfinden, die dann nach und nach durch die tatsächlichen Fachbegriffe abgelöst werden. Der Inhalt sollte von Lehrkräften außerdem möglichst anschaulich aufbereitet werden. Das bedeutet auch, dass zu abstrakte oder theoretische Zugänge vermieden werden und eher sinnstiftende und interessante Kontexte gewählt werden. Diese können zum Beispiel an den in Gesprächen erhobenen Interessen oder Fragen der Teilnehmenden orientiert werden. Falls es den Lehrkräften gelingt, das Interesse der Straßens Jugendlichen zu wecken, führt dies oftmals zu einer starken intrinsischen Motivation, wie das folgende Zitat zeigt:

Wenn man das eine goldene Thema findet, dann hat man schon gewonnen. Wenn man merkt: „Das Thema ist es, das macht er von ganz allein.“ Dann braucht man auch als Lehrer gar nicht so viel machen, weil dann kommen die Fragen von selbst. Und dann braucht es ein offenes Ohr. Man muss das irgendwie hinbekommen, sich auf die Suche nach so einem Thema zu begeben und das ist nicht ganz so leicht. Aber wenn man das Thema findet, was die Leute begeistert, dann ist die Stärke auf jeden Fall, dass die Eigenverantwortung durch die Decke geht. (L6 – 72)

Folgerungen

Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, dass Straßens Jugendliche Schwierigkeiten haben, sich auf naturwissenschaftlichen Unterricht einzulassen und einmal angefangene Lernprozesse aufrechtzuerhalten. Diese Beobachtungen finden sich auch in der Literatur zu nicht-naturwissenschaftlichen Lernsituationen mit Straßens Jugendlichen wieder (siehe z.B. Lappe, Bauer & Brüning, 2007; Archut & Bollow, 2004). Allerdings machen die Interviews auch deutlich, dass es Möglichkeiten gibt, Straßens Jugendliche adäquat im naturwissenschaftlichen Unterricht zu unterstützen. Sind erste Schwierigkeiten überwunden, zeigen sie oftmals eine starke intrinsische Motivation, die überaus wertvoll für jeden Lernprozess ist. Lehrkräfte sollten deswegen zu jeder Zeit versuchen, Straßens Jugendliche dahingehend zu unterstützen, dass vorhandene Blockaden überwunden werden und durch Interesse sowie erste Lernerfolge ihre intrinsische Motivation geweckt wird.

Danksagung

Wir möchten der Hanns-Seidel-Stiftung danken, dass sie das Promotionsprojekt finanziell durch ein Stipendium mit Mitteln des BMBF unterstützt.

Literatur

- Archut, T., & Bollow, B. (2004). Handlungsorientierter Unterricht und Gestaltpädagogik als methodische Bausteine. In B. Herz (Ed.), „Um das Lernen nicht zu verlernen“. Niedrigschwellige Lernangebote für Jugendliche in Straßenszene. Münster, New York, München, Berlin: Waxmann. 65-77
- Beierle, S. (2017). Praxisbericht zur Projektarbeit mit Straßenjugendlichen. Erkenntnisse aus den Modellprojekten des Innovationsfonds (des Kinder- und Jugendplans) im Bereich Jugendsozialarbeit (2014 - 2016). Halle / Saale: Deutsches Jugendinstitut. https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2017/Praxisbericht_Innofonds_Stra%C3%9Fenjugendliche.pdf (10/22)
- Beierle, S., & Hoch, C. (2017). Straßenjugendliche in Deutschland. Forschungsergebnisse und Empfehlungen. München: Deutsches Jugendinstitut. <https://www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/strassenjugendliche-in-deutschland/projekt-publikationen.html> (10/22)
- Bielert, D. (2006). Straßenkarrieren von Kindern und Jugendlichen: Wenn es passiert ist ...; Erklärungen aus Sicht der Jugendlichen und Hilfestellung für ihre Eltern (Dissertation). Hamburg: Universität Hamburg. <https://ediss.sub.uni-hamburg.de/bitstream/ediss/1484/1/Bielertdissertation.pdf> (10/22)
- Blumenberg, F. J. (1999). Gespräche am „Runden Tisch“: Möglichkeiten zur Entwicklung und Begleitung von Angeboten für schulisch ausgegrenzte Kinder und Jugendliche. In U. v. Dücker, J. Walter, & F. J. Blumenberg (Eds.), „Wir wollen mitreden!“ Aus Straßen-"Karrieren" lernen; familiär und schulisch ausgegrenzte Kinder und Jugendliche gestalten ihre Schule. Frankfurt/M.: IKO-Verlag für Interkulturelle Kommunikation.
- Fernandez, K. (2018). Wohninstabile Jugendszenen: eine ethnographische Grounded-Theory-Studie zur Exploration der Verlaufsprozesse von Straßenkarrieren. Weinheim: Beltz Verlagsgruppe.
- Fischer, M., & Welzel-Breuer, M. (im Druck). Die Rolle von naturwissenschaftlicher Bildung in deutschen Straßenschulen. Internetzeitschrift: PhyDid B – Didaktik der Physik – Beiträge zur Frühjahrstagung 2022.
- Flick, U., & Röhnisch, G. (2008). Gesundheit auf der Straße. Gesundheitsvorstellungen und Umgang mit Krankheit im Kontext von Jugendobdachlosigkeit. Weinheim: Juventa-Verlag.
- Hoch, C. (2016). Straßenjugendliche in Deutschland - eine Erhebung zum Ausmaß des Phänomens. Zwischenbericht - zentrale Ergebnisse der 1. Projektphase. Halle: Deutsches Jugendinstitut. https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2016/Bericht_Strassenjugendliche_2016.pdf (10/22)
- Hoch, C. (2017). Straßenjugendliche in Deutschland - eine Erhebung zum Ausmaß des Phänomens. Endbericht - zentrale Ergebnisse der 2. Projektphase. Halle: Deutsches Jugendinstitut. https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2017/Strassenjugendliche_Endbericht.pdf (10/22)
- Kuckartz, U. (2018). Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Lappe, L., Bauer, K., & Brüning, C. (2007). Fallbeispiel eines Grenzfalles sonderpädagogischer Arbeit oder Lehrstück für den sonderpädagogischen Professionalisierungsprozess? In B. Herz (Ed.), Lernbrücken für Jugendliche in Straßenszenen. Münster: Waxmann Verlag. 47-67.
- Permien, H., Zink, G. (1998). Endstation Straße? Straßenkarrieren aus der Sicht von Jugendlichen. München: Deutsches Jugendinstitut.
- Statistisches Bundesamt (2022c). Absolventen und Abgänger: Deutschland, Schuljahr, Geschlecht, Schulart, Schulabschlüsse. <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?language=de&sequenz=tabelleErgebnis&selectionname=21111-0004#abreadcrumb> (10/22)
- Wirtz, M., & Caspar, F. (2002). Beurteilerübereinstimmung und Beurteilerreliabilität. Hogrefe.